



Asfinag-Projektleiter Richard Loidl (2. v. r.) und Bürgermeister Sigggi Geiger (r.) werden mit Anrainer-Fragen zur Tunnelentlüftung konfrontiert. Foto: Wenzel

Asfinag hat Perjen-Paket um 170 Mio. Euro geschnürt

Der Bau der zweiten Tunnelröhre beginnt am 8. Februar, gesprengt wird ab Mai. 380.000 Kubikmeter Aushub sollen in Zams-Ost deponiert werden.

Von Helmut Wenzel

Landeck, Zams, Pians – In 24 Stunden rollen durchschnittlich 14.000 Fahrzeuge durch den Perjentunnel. Im Jahr 2033 werden es laut Prognose 20.000 sein. „Erst ab diesem Wert gilt die gesetzliche Vorgabe, dass eine zweite Tunnelröhre gebaut werden muss“, schilderte Asfinag-Projektleiter Richard Loidl am Samstag bei einer Infoveranstaltung mit Bürgermeister Sigggi Geiger in Zams. Aber weil der Verkehr im Talkessel Landeck-Zams bei einer Tunnel Sperre lahmgelegt wäre, sei die Vorreihung des Projektes Perjentunnel II im Ministerium gelungen. Noch 2011 wollte die damalige Verkehrsministerin Bures nur einen Flucht- bzw. Rettungstollen zum bestehenden Perjentunnel genehmigen.

Logistisch sei der Bau der zweiten Röhre ab 8. Februar eine Herausforderung. Wie berichtet, hat der Schweizer Baukonzern Marti, der in Graz eine Niederlassung betreibt, den Zuschlag für den Aushub samt Deponierung bekommen, das Auftragsvolumen liegt bei 61,3 Mio. Euro. „Die Arbeiten beginnen an beiden Portalen, die Baufahrzeuge haben Siedlungsgebiete von Landeck und Zams zu meiden“, weiß Loidl. Transporte wären ausschließlich über die S16 und A12 genehmigt. Anfang Mai soll der Sprengvortrieb starten. Die Vorkehrungen zur nötigen Beweissicherung bei möglichen Objektschäden habe man getroffen.

Details zur Deponierung des Ausbruchmaterials könne er nicht sagen, erläuterte Asfinag-Geschäftsführer Klaus

Fink: „Das ist Sache des Auftragnehmers.“ Man habe nur die Bedingung gestellt, der Aushub müsse auf Deponien der Region gelagert werden, um lange Transportwege zu vermeiden. Deponiestandort soll östlich von Zams sein. Eine frühere Deponie unweit des Hubschrauberplatzes, in der auch das Material aus dem Zammer Bahntunnel liegt, könnte laut Bürgermeister Geiger aktiviert werden. Der Gemeinderat werde damit jedoch nicht befasst.

Der Pianner Bürgermeister Peter Rauchegger bedauert die Entscheidung: Er hätte mit dem Material gerne das Pianner Haarland gefüllt, auch um damit eine Trasse für den geplanten Radweg anlegen zu können.

Die Röhre werde bereits in einem Jahr freigelegt sein. Ab

2017 stehen laut Loidl die Auskleidung mit Beton, Beleuchtung sowie Sicherheitseinrichtungen auf dem Programm. „Voraussichtliche Verkehrsfreigabe wird am 14. Dezember 2018 sein.“

Für die Autofahrer ändert sich vorerst nichts, der rund 104 Mio. Euro teure Perjentunnel II wird mit Gegenverkehr geführt. 2019 steht die Sanierung der Bestandsröhre auf dem Zeitplan – mit Kosten von 26 Mio. Euro.

Weitere 40 Mio. Euro verschlingen der Neubau und die Sanierung der 1070 Meter langen Lötzgalerie – anschließend an das Ostportal des Perjentunnels. Das Galerieprojekt soll laut Loidl voraussichtlich 2025 vollendet sein. Womit die Asfinag in Summe 170 Mio. Euro in das Perjen-Paket investieren will.

Informativ bis nicht existent im Internet

Manche Gemeinden im Bezirk Schwaz schöpfen das Online-Potenzial aus, andere setzen auf informative Schlichtheit. Hart ist noch immer offline.

Von Eva-Maria Fankhauser

Schwaz – Nur wenige Wochen vor der Wahl lassen die Kommunalpolitiker keine Chance aus, sich im rechten Licht zu präsentieren. Daher haben auch einige Gemeindehomepages plötzlich ein neues Gewand bekommen und wurden aktualisiert.

Mit großen und schönen Bildern sind etwa die Gemeinden Terfens, Schwendau oder Hainzenberg im Netz vertreten. Freundlich willkommen heißen im virtuellen Gemeindeleben wird man in Zell. Bebilderte Beiträge über aktuelle Geschehnisse vermitteln den Eindruck eines aktiven Gemeindelebens. Ebenfalls endlich wieder auf einen aktuellen Stand wurde die Fügener Homepage gebracht. Bereits im Vorjahr beschwerten sich einige Bürger über die stehen gebliebene Instandhaltung der Seite. Nun erstrahlt die digitale Amtstafel in neuem Glanz.

Einen wenig aktuellen Eindruck macht die Fügenberger Homepage mit einem Eintrag aus 2014 und zwei weiteren aus 2011 unter dem Punkt Aktuelles. Aber auch in Wiesing endet die Aktualität bei den Gemeinderatsprotokollen im Mai 2015. Anders in Uderns. Dort ist die Homepage der Gemeinde zwar schlicht gehalten, aber das Tempo, in dem ausführliche Protokolle aktueller Gemeinderatssitzungen im Netz nachlesbar sind, ist rekordverdächtig.

Mit übersichtlichen und gut strukturierten Internetauftritten können die Silberstadt Schwaz oder auch Kaltenbach punkten. Die Kaltenbacher begeistern bereits seit Jahren mit einem modernen Online-Portal. Sympathiepunkte sammeln manche Homepages auch mit eindrucksvollen Bürgermeister-Chroniken. Inklusive Fotos von anno dazumal,

die einen zum Schmunzeln bringen, wie etwa in Mayrhofen oder Tux.

Die ansonsten unauffällige Homepage der Gemeinde Ramsau überrascht mit einem Forum, das als direkter Draht zu lokalen Ansprechpartnern dient. Dort können Bürger Mängel im öffentlichen Raum unkompliziert vermelden, egal ob Schlaglöcher, verschmutzte Straßenschilder oder kaputte Beleuchtungen.

Auf eine Online-Präsenz verzichten muss derzeit die Gemeinde Gerlosberg. „Unsere Homepage ist momentan außer Kraft, da sie neu gemacht wurde. In ein bis zwei Wochen sollte alles wieder auf dem neuesten Stand sein“, erklärt BM Josef Kerschdorfer.

Von 39 Gemeinden im Bezirk Schwaz tanzt aber eine aus der Reihe: Hart. Nach einer Gemeindehomepage für das Dorf im vorderen Zillertal sucht man im Internet seit Jahren vergeblich. Die Bürger können sich damit weder Formulare online herunterladen noch sonstige Gemeindeformationen per Computer von ihrem Gemeindeamt einholen. Personalmangel seit laut Bürgermeister Alois Eberharder der Grund für den fehlenden Online-Auftritt: „Immerhin gehört so eine Homepage ständig gewartet. Aber wir haben eine geplant.“



Die Schwazer Homepage wird ständig mit News bestückt. Foto: Dähling

Training für das Gedächtnis

Terfens – Im Terfener Widum lädt das Katholische Bildungswerk am heutigen Montag von 9 bis 10.30 Uhr Menschen ab 60 Jahren dazu ein, ihre Gedächtnisleistung und ihre Beweglichkeit zu fördern. Unter dem Titel „SelbA Club“ referiert dazu Monika Enzenberg. (TT)

Todesfälle

In **Schwaz**: Meinhart Stemberger, 59 Jahre. In **Fiss**: Elisabeth Achenrainer, geb. Tilg, 74 Jahre. In **Hall**: Luise Rubatscher, 95 Jahre. In **Zirl**: Elisabeth Schreiber, geb. Holub, 96 Jahre. In **Weerberg**: Ludwig Aigner, 84 Jahre.

Wörgl ist erste Fairtrade-Stadt in Tirol

Ein Maturaprojekt wirkte sich nachhaltig auf das Angebot von Fairtrade-Produkten in Wörgler Betrieben aus.



Die vier Schülerinnen Rukiye Gökkurt, Victoria Urban, Madeleine Larch und Amara Crnkic mit Alexander Maier (Land Tirol) und Bürgermeisterin Hedi Wechner (v.l.) bei der Verleihung. Foto: Maier

Wörgl – Mit einem Maturaprojekt nahm alles seinen Anfang. Denn nachdem an der BHAK Wörgl im Unterricht über Fairtrade gesprochen wurde, haben die vier Schülerinnen Amara Crnkic, Rukiye Gökkurt, Madeleine Larch und Victoria Urban beschlossen, daraus ein Maturaprojekt zu machen und Wörgl Fairtrade näherzubringen. Bei Fairtrade geht es um faire Entlohnung.

Die Gemeindeführung bot den vier jungen Damen umgehend Georg Griesser unterstützend als Projektleiter an. Fünf Vorgaben mussten laut Projekt eingehalten werden: Die Stadtführung musste sich bereit erklären, voll

hinter Fairtrade-Handel zu stehen, in einer bestimmten Anzahl von Geschäften müssen zumindest zwei solcher Produkte gut zugänglich angeboten werden, zudem müssen mehrere Medienberichte über Fairtrade-Aktivitäten nachgewiesen werden. Inzwischen werden vermehrt Fairtrade-Produkte in Wörgler Geschäften und Schulen angeboten. Die Führung des Wörgler Seniorenheimes hat sich zudem entschlossen, etwa Fairtrade-Säfte und -Tees zu verwenden.

Alexander Maier vom Land Tirol hat nun an die Wörgler Bürgermeisterin Hedi Wechner die Urkunde über die Ernennung Wörgls zur ersten

Fairtrade-Stadt Tirols sowie die Fairtrade-Flagge übergeben. „Dies ist ein Anfang, dass Menschen gerecht entlohnt werden“, so die Bürgermeisterin, die sich mit GR Richard Götz, Vorsitzender des Umwelt- und Energieausschusses, bei der Maturaprojektgruppe und Teamleiter Griesser bedankte.

Elke Schaupp von Fairtrade zeigte auf, dass rund 800 Mio. Menschen direkt vom Hunger betroffen sind, wobei die meisten davon als Kleinbauern ihren Lebensunterhalt zu bestreiten versuchen. In 26 verschiedenen Ländern gibt es insgesamt 142 solche Fairtrade-Towns, Wörgl ist jetzt eine davon. (wma)